№ 1367. Donnerstag, den 26. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen um 12½ Uhr Mittags.

Berlin, 26. Juni. Die heutige „Sternzeitung" meldet, daß der kurfürstliche Abgesandte, General von Bardeleben, gestern von Sr. Maj. dem Könige empfangen worden sei. Se. Maj. habe das Handschreiben des Kurfürsten von Hessen entgegengenommen, welches den König von der Wiederherstellung der hessischen Verfassung von 1831 nach den von Allerhöchstdemselben in wohlwollender Absicht ertheilten Rathschlägen unterrichtet. Die „Sternzeitung" fügt hinzu, die Marschbereitschaft der preußischen Truppen sei unter der bestimmten Voraussetzung aufgehoben worden, daß die kurfürstliche Regierung die bei der Wiederherstellung der 1831er Verfassung übernommenen Verpflichtungen jetzt vollständig und rückhaltslos erfüllen werde.

Angekommen um 1 Uhr 25 Min. Mittags.

Berlin, 26. Juni. Dem Vernehmen nach ist der interimistische Polizeipräsident von Berlin, Herr Geheime Rath v. Winter, auf Antrag des Kgl. Staats-Ministeriums, der commissarischen Verwaltung des Berliner Polizei-Präsidiums entbunden. Es heißt, Se. Maj. der König habe ihn, zum Beweise Seiner Allerhöchsten Anerkennung, zum Präsidenten der Königlichen Regierung in Hohenzollern-Sigmaringen bestimmt.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Cassel, 25. Juni. Durch einen Ministerialerlaß vom 24. Juni werden die Wahlen für den Landtag nach dem Gesetz vom 5. April 1849 angeordnet.

(W.C.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 25. Juni, Vormittags. Der heutige „Wanderer" meldet in einem Telegramm vom gestrigen Tage, daß der erwartete Commissarius der Pforte daselbst angekommen sei. Die Organisirung mehrerer Bataillone gedienter Soldaten, sowie die Uebung aller Waffenfähigen in den Waffen sind Seitens der serbischen Regierung angeordnet worden.

Wien, 25. Juni, Abends. Das Abendblatt des „Wanderer" enthält ein Telegramm aus Belgrad vom heutigen Tage, nach welchem die erste Conferenz stattgefunden hat. Der Fürst will die Schleifung aller Festungen. Die türkischen Truppen sind bis nahe an die serbische Grenze vorgerückt. Die Baschibozuks sind bei Beljina concentrirt. Es sind die strengsten Maßregeln wegen Respectirung aller Nationalitäten getroffen worden.

London, 24. Juni. In New-York war am 14. d. der Wechselcours auf London steigend, 116½, Goldagio 5⅝, Fonds steigend, Baumwolle fest, 31½, Mehl träge, 5 niedriger, Weizen matt, Kaffee fest.

Paris, 24. Juni. Die Königin von Spanien ist von einer Tochter entbunden.

Landtags-Verhandlungen.

14. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 25. Juni.

Präs. Grabow. Am Ministertische v. d. Heydt, Gr. zur Lippe, v. Holzbrinck, später v. Jagow, v. Mühler, ein Reg.-Commissar. Der Abg. v. Patow ist eingetreten und hat neben dem Abg. v. Vincke (Stargard) Platz genommen.

Der Präsident des Herrenhauses hat die Gesetzentwürfe, betreffend die Ministerverantwortlichkeit und die Abänderung der Art. 49 u. 51 der Verfassungs-Urkunde übersandt.

Präsident Grabow schlägt vor, die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen und durch diese Commission zunächst die Frage über die Continuität des Herrenhauses vorberathen zu lassen.

Abg. Twesten stellt folgenden Antrag: „In Erwägung, daß eine Continuität der gegenwärtigen Session des Hauses der Abgeordneten und derjenigen des letzten Winters nicht stattfindet und daß die Gesetzgebungs-Entwürfe über die Verantwortlichkeit der Minister und die Abänderung der Art. 49 u. 61 der Verfassung in der gegenwärtigen Session weder von dem Königl. Staatsministerium vorgelegt, noch von dem Herrenhause in der im Art. 107 der Verfassung vorgeschriebenen Form beschlossen sind, erklärt das Haus, daß es in die Berathung der Gesetz-Entwürfe nicht eintreten kann. Der Präsident will diesen Antrag ebenfalls der oben bezeichneten Commission überweisen. Abg. Twesten beantragt Vorberathung im Hause; die Frage sei sehr klar und eine Berathung durch eine Commission werde eine Zeitverschwendung sein; event. beantragt er, die Commission zuerst mit der Entscheidung der Präjudicialfrage zu beauftragen.

Abg. v. Vincke (Stargard) erachtet bei der Wichtigkeit der Frage eine Vorberathung durch eine Commission für nothwendig; es handle sich um eine verschiedene Auslegung der Verfassung durch zwei Factoren der Gesetzgebung.

Justizminister Graf zur Lippe: Die Staatsregierung könne dem Antrage des Abg. v. Vincke nur zustimmen; die Frage sei sehr wichtig und bedürfe einer reiflichen Erwägung; gegen den event. Antrag des Abg. Twesten habe er nichts einzuwenden. Bei der Abstimmung wird der prinzipale Antrag Twestens abgelehnt, der eventuelle dagegen, wonach sich die Commission zunächst nur mit der Vorfrage beschäftigen solle, fast einstimmig angenommen.

Finanzminister v. d. Heydt überreicht einen Gesetz-Entwurf betr. die Bergwerks-Abgaben. Der Minister fügt hinzu: Die Staatsregierung habe im vorigen Jahre die Aufhebung der Abgaben von Eisenstein in Aussicht gestellt, sobald eine Ermäßigung der Eisenzölle eintrete; in dem Vertrage mit Frankreich sei nun eine solche Ermäßigung vorgesehen; es könne daher auch mit der Ermäßigung vorgegangen werden. Die Ermäßigung soll in den nächsten drei Jahren je um 1 pCt. eintreten, so daß die Abgabe, die jetzt 4 pCt. betrage, im Jahre 1865 auf 1 pCt. reducirt sei. Der Entwurf geht an die Finanz-Commission und an die Commission für Handel 2c.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der (bereits ausführlich mitgetheilte) Bericht der Budgetcomm. über die gleichzeitige Berathung der Etats für 1862 und 1863. Die Commission will gesetzliche Feststellung der Verpflichtung der Regierung, den Staatshaushalts-Etat bis „spätestens 1. September" des vorhergehenden Jahres vorzulegen; Abgg. Hagen und Gen. haben amendirt: „spätestens 1. März" und im Fall der Landtag geschlossen oder vertagt ist, soll der Etat den einzelnen Mitgliedern bis zu demselben Termine zugesandt werden. Ein Amendement Reichensperger (Bockum) will nur die Erwartung aussprechen, die Regierung werde das Budget immer spätestens bis 1. September vorlegen.

Abg. v. Vincke (Stargard): Seine kleine Partei fände sich in der glücklichen Lage, den Kampf der Parteien namentlich mit dem Finanzminister in aller Stille beobachten zu können. Kein Finanzminister habe der Majorität gegenüber so viel persönliche Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit gezeigt. Der frühere, Herr v. Patow, habe damals gegen seine Freunde auch nicht den zehnten Theil dieser Zuvorkommenheit bewiesen, (Heiterkeit). Die Majorität habe also gar keine Veranlassung zur Opposition und zum Mißtrauen. Aber selbst, wenn man mißtrauisch sei, so nütze der Antrag der Commission in sofern nichts, als die Regierung allerdings, wenn sie sich nur an den Wortlaut der Verfassung halten wolle, fast ganz ohne Kammern also auch ohne Etats-Berathung existiren könne. Worte nützten nichts, sondern nur der gute Wille der Minister. Man könne, wie jetzt in Hessen, alles Mögliche versprechen. Ob es aber gehalten werde, das sei die Frage. Uebrigens glaube er, daß kein preußisches Ministerium, welches die Nation hinter sich habe, sich das jetzige Ministerium in Hessen gefallen lassen würde, das gerade zum Hohne Preußens eingesetzt ist (Beifall). Wenn er trotzdem für den Kammer-Antrag stimmen werde, so werde er es thun, weil er allerdings in vielen Punkten mit seinen Ansichten übereinstimme. Dagegen scheine ihm der Termin des Hagen'schen Amendem. vom 1. März nicht gut gewählt; besser sei der 1. Februar oder 20. Januar, weil sich sonst das Haus zu lange, bis spät in den Sommer hinein, mit der Etats-Berathung werde beschäftigen müssen. Auch die anderen Bestimmungen des Hagen'schen Amendements seien unzulässig und nicht formell.

Finanzminister v. d. Heydt: Es sei das Ministerium aus eigener und freier Entschließung mit der Vorlage des Budgets für 1863 vorgegangen. Auch die Commission habe

---

× Von der Ausstellung.

Londoner Briefe von K.

Einen Hauptpunkt in der Aufmerksamkeit des Engländers bei der Einrichtung seiner Wohnung nimmt der Kamin ein. Ohne den geliebten Kamin kann er sich keinen Comfort in seinem Zimmer denken; am flackernden Feuer des Kamins versammelt sich nach vollbrachtem Tagewerk die Familie; der Kamin ist der Hauptaufenthaltsort der Damen, neben ihm sitzend sticken und lesen sie. Ob jemals die Zeit kommen wird, wo der Ofen sich Eingang in dieses Land verschafft, ist eine große Frage; bis jetzt wenigstens sind alle Versuche zu seiner Einführung, in welcher Form es auch immer sei, an den am Hergebrachten klebenden Neigungen und Gewohnheiten des Volkes gescheitert. Der Engländer giebt außerdem, daß er das offen brennende Feuer zu sehr liebt, noch einen Zweck an, der durch den Kamin erfüllt wird, den der Ventilation. Es ist kein Zweifel, daß ein fortwährender Luftwechsel durch diese Einrichtung in den Zimmern unterhalten wird; doch kann man das eben so gut auf andere Weise erreichen, wie man denn auch in vielen Wohnungen eigene Ventilationsvorrichtungen antrifft. Den großen Vortheil aber des Ofens, den der Kamin nimmermehr gewähren kann, den der Verbreitung einer gleichmäßigen Wärme, kann jener Vorzug unmöglich aufwiegen; doch John Bull bleibt bei seinem Kamin, bratet sich an der dem Feuer zugekehrten Körperseite und friert an der entgegengesetzten, und die „frische Luft" ist so außerordentlich wohlthuend, daß er ihren Einfluß, trotz der Wolle, die er auf dem Leibe trägt, in allen Gliedern fühlt, in Gestalt jener angenehmen Empfindungen, die man unter dem Namen Rheumatismus zusammen zu fassen pflegt.

Es ist natürlich, daß dieser Vorliebe in der Ausstellung gebührend Rechnung getragen ist, durch Zurschaustellung einer reichen Auswahl der geschmackvollsten Kamine, die man sich nur denken und wünschen kann. Da sehen wir alle möglichen, aufs zierlichste gearbeiteten, bald in Gitter- bald in Guirlandenform ausgeführten Einfassungen des mit dem Zimmerboden in einer Ebene liegenden Kaminbodens; das spiegelblank polirte Eisen ladet uns ein, in seiner Nähe Platz zu nehmen und die zierlichen Feuerzangen, Kohlenschürer und Kohlenschaufeln fordern uns auf, mit ihnen eine Probe anzustellen. Dazu kommt eine glänzende Vergoldung des Gitters und der Rahmen von weißem Marmor, in den das ganze eingelassen ist, und man könnte sich schon zufrieden an diesem Feuerplatz einrichten (vorausgesetzt nämlich, daß die nothwendigen Kohlen darin brennen), wenn nur nicht der Gedanke an den kalten, fröstelnden Rücken damit verbunden wäre.

Ganze Häuser ließen sich bequem einrichten mit den hier ausgestellten Möbeln und Geräthen der verschiedenen Nationen. Wer es liebt, sich auf weichen, schwellenden Polstern auszustrecken, der gehe nach der französischen Abtheilung, da findet er ganze Ameublements in den verschiedensten Mustern, Bezüge in den prächtigsten Farben und den kostbarsten Stoffen; auf diesem Sopha wird ihm der Burgunder- oder Bordeauxwein, den er nebenan in den feinsten Sorten aufgestellt findet, doppelt gut munden. Doch Ihr zieht es vor, um Euch nicht zu verwöhnen, Rohrsessel zu benutzen; Ihr findet sie nach Belieben in der Wiener und Berliner Abtheilung. Da steht eine Wiege, prächtig genug für das Kind eines Königs, neben einem Thronbette, mit dem der Großmogul sich begnügen würde.

Während wir hier verweilen, erscheint neben uns eine Arbeiterfamilie, Mann und Frau mit zwei Kindern, wovon das eine von der Frau auf den Armen getragen wird, und sieht mit eigenthümlichem Interesse auf jene Gegenstände. Aus ihrem Gespräch entnehmen wir, daß der Mann an hundert ähnlichen Artikeln mitgearbeitet hat, daß er in einer der größten Werkstätten des Westends beschäftigt ist. Er freut sich der ausgestellten Pracht und Herrlichkeit und grollt nicht über das Schicksal, das ihm nicht den Genuß dessen gewährt, was er geschaffen; sein Weib wird nie auf jenem weichen Lager ruhen, sein Kind wird sich nie in jener vergoldeten Wiege schaukeln. Doch er lebt ja, wenn auch nur von einem Tage zum andern, und weiß nicht, ob sein Kind, dem er alle die schönen Dinge zeigt, auch leben wird, wenn er dahin geht, ehe es für sich selbst sorgen und schaffen kann. Er ist heiter und denkt schon wieder daran, wie er um kärglichen Lohn, aus dem mannigfaltigen Neuen, das er hier sieht, Belehrung ziehend, am nächsten Tage wieder an die Arbeit gehen wird, um für seinen reichen, ihn nicht beachtenden Nachbar neue Gegenstände des Luxus herzustellen.

Macht Platz, ihr Arbeiterfamilien! dort kommt Seine Hoheit der Vicekönig von Egypten, der sich für einige Monate auf einer Erholungsreise von den so „anstrengenden" Regierungsgeschäften befindet, und sich nach der französischen Abtheilung begiebt, um dort einen der kostbarsten Edelsteine für den Preis von 1300 Pfund Sterling zu erstehen, den Seine Vicekönigliche Hoheit allem Vermuthen nach der Favorit-Gemahlin bei seiner Rückkehr in die Hochdero Obhut anvertrauten Staaten überreichen wird. Dieser Würdenträger kauft bei jedem seiner öfters wiederholten Besuche, scheint aber bei der von ihm getroffenen Auswahl mehr das Angenehme als das Nützliche im Auge zu haben. Welche Lust, wenn auch nur Vice-Herrscher zu sein, in jenen glücklichen Ländern des Ostens, wo es noch keine unangenehmen controlirenden Parlamente giebt und man so gemüthlich aus dem Vollen wirthschaften kann.

Nicht blos für alle Erfordernisse der Wohnung, sondern auch der Kleidung ist hier in der verschwenderischsten Weise gesorgt. Doch ehe Ihr Euch die fertigen Stoffe der verschiedenen Länder anseht, tretet in den Maschinenraum und geht für heute, ohne Euch durch das Klappern und Brausen rechts und links beirren zu lassen, den Gang an der linken Seite entlang, bis Ihr zu den Spinn- und Webestühlen gelangt. Hier seht Ihr den Faden aus der rohen Wolle spinnen, und von den nebenanstehenden Maschinen im Nu auf Spulen wickeln. Ihr tretet zwei Schritte seitwärts, und Ihr bemerkt, wie der die Maschinen besorgende Arbeiter eben die Spule in das Weberschiffchen legt, dieses an seinen Ort bringt, und alle Operationen, die Ihr oft genug von Menschenhänden ausgeführt gesehen, durch die bewegende Kraft des Dampfes und eine sinnvoll construirte Maschine in kürzester Zeit mit größter Genauigkeit und Regelmäßigkeit vollendet werden. Diese Maschine, einst von den Arbeitern als ein Fluch angesehen, stellt sich ihnen jetzt in einem andern Lichte dar. Ihr müßt es sehen, mit welcher Freundlichkeit der bei ihr angestellte Mann sie behandelt, wie bereitwillig er Euch die gewünschten Aufschlüsse über die einzelnen Akte ihrer Thätigkeit giebt, und er erscheint Euch nicht mehr von Haß erfüllt gegen das seine Hand entbehrlich machende Instrument.

Nun wendet Ihr Euch zurück zu den Magazinen von niederländischen und englischen, deutschen und französischen Stoffen und seht Euch die Producte jener Maschinenthätigkeit in ihrem fertigen Zustande an, geschmackvoll und praktisch sortirt nach Gehalt und Farben. Doch da hört Ihr schon wieder das wenn auch weniger geräuschvolle Klappern der Maschinen, diesmal von Menschenhänden in Bewegung gesetzt; dreißig, vierzig und mehr Arbeiter beiderlei Geschlechts sind bereits beschäftigt, mittelst der Nähmaschinen jene Stoffe zu allen gebräuchlichen Kleidungsstücken zu verarbeiten. Von dem aus der rohen Wolle gesponnenen Faden bis zum eleganten Ueberrock ist alles das Werk der Maschinen.

im vorigen Jahre zwar alle ministeriellen Vorschläge erörtert, sich jedoch selbst über keinen bestimmten Vorschlag verständigen können. Die Zuvorkommenheit, von welcher der Abg. v. Vincke gesprochen, gelte übrigens nicht einem Theile, sondern dem ganzen Hause. Auch stamme die Urheberschaft des diesjährigen Regierungsvorschlags nicht allein von ihm, sondern auch Hr. v. Patow hätte bereits denselben Beschluß gefaßt, in diesem Jahre das Räthsel auf die Weise zu lösen. Wenn er nun jetzt schon nicht nur den Etat für 1863, sondern sogar, wie es seine Absicht sei, selbst den Etat pro 1864 möglichst bald vorlegen wolle, so verdiene doch in der That die Regierung nicht das in den Anträgen der Commission und des Abg. Hagen liegende Mißtrauen. Zu einem solchen Gesetzentwurf könne sie also nicht die Hand bieten. Sie werde redlich auf ihrem jetzt betretenen Wege fortfahren, und gleich zu Anfang der Session den Etat für das folgende Jahr vorlegen. Gegen die Reichensperger'sche Resolution habe die Regierung nichts einzuwenden. Mit Bezug auf die Aeußerung des Abg. v. Vincke über Hessen könne er nur erwidern, daß kein preußisches Ministerium es unternommen haben würde, unter den jetzigen Verhältnissen mit der Bildung eines hessischen Ministeriums diesseits vorzugehen. Was zu fordern sei, sei gefordert und erfüllt worden.

Abg. v. Kirchmann: Die vorliegende Frage sei keine Partei-, sondern eine technische Frage. In allen constitutionellen Ländern wünsche man eine möglichst zeitige Vorlage des Budgets. Wolle man einmal mißtrauisch sein, so wären allerdings weder der Commissions- noch der Hagen'sche Antrag ausreichend; denn sie sicherten nur die Vorlage des Budgets, nicht auch die Durchberathung. Nach dem jetzigen Vorschlage könne man nicht die Ergebnisse von 3 Jahren benutzen, um den künftigen Etat annähernd festzustellen oder doch wenigstens nicht die drei vorhergehenden Jahre. Für 1863 und 1864 könne man bis jetzt nur auf die Durchschnittsergebnisse von 1859, 1860 und 1861 Bezug nehmem. Da wären denn doch in den Veranschlagungen bedeutende Differenzen möglich. Die Sessionen müßten im October beginnen, dann könne der Etat für das nächste Jahr vollständig entworfen sein und auch berathen werden. Er sei überhaupt gegen ein Gesetz; man müsse den Verhältnissen noch eine Zeitlang zuschauen.

Abg. Virchow für den Antrag des Abg. Hagen: In dem Commissions-Antrage sei klar ausgesprochen, daß es sich hier nicht um eine Verhandlung mit dem gegenwärtigen Ministerium handle, sondern um eine solche, welche die dauernde Sicherstellung der verfassungsmäßigen Zustände im Auge habe. Die Anträge gehen von keinem persönlichen Mißtrauen gegen die Regierung aus, sondern nur von dem Mißtrauen, welches der Grund constitutioneller Verfassungen sei, von dem Mißtrauen in menschliche Schwächen und Fehler. Der Antrag schließe sich an die betreffenden Bestimmungen der belgischen und italienischen Verfassungen an, Abg. v. Vincke habe sich und seinen Freunden einen beschaulichen, neben den Parteien als unparteiisch stehenden Standpunkt vindicirt. Dieser Standpunkt sei nicht der, von dem aus die Entwickelung unseres öffentlichen Lebens gefördert werde. (Bravo.) Er sollte seine Ueberzeugung vertreten, ohne Verletzung für Andere und er hätte deshalb dem Antrage zustimmen sollen, da er schon seit Jahren dafür gesprochen. Man erkenne dies dankbar an und man habe auch eine Reihe von solchen Punkten, welche von den Herren auf jener Seite (zur Rechten) seit lange durch Worte vorbereitet seien. Wenn nun jetzt der Parteistreit in die Discussion hineingezogen werde, so wünsche er, daß Jedermann sich entschieden für oder gegen die Anträge ausspreche. Er stehe in dieser Frage dem Ministerium nicht entgegen, aber er wünsche, daß die Bereitwilligkeit des Ministeriums weiter documentirt, daß die Gesetzgebung dauernd befestigt werde. Der Unterschied zwischen beiden Anträgen liege nur im 1. März und 1. September. Der letztere Antrag wünsche eigentlich auch die Vorlage bis zum 1. März, denn der Zeitpunkt bis zum 1. September sei nur gewählt, um der Staatsregierung einen gewissen Spielraum und der Landesvertretung Zeit zur Berathung zu lassen. Fraglich könne nur sein, ob die Vorlage eines wohl überlegten Budgets bis zum 1. März erfolgen könne. Dies glaube er sehr wohl für möglich halten zu können, bei unseren geordneten Zuständen, und es geschehe dies auch factisch in andern Staaten. Der Regierungs-Commissar habe zwar dagegen auf die Decentralisation unserer Cassen hingewiesen, aber er hoffe in Hinblick darauf, daß gegenwärtig schon die Cassenbeschlüsse bis Ende Mai vorlägen, daß diese Schwierigkeiten zu überwinden seien.

Finanzminister v. d. Heydt: Der Herr Vorredner habe darauf hingewiesen, daß der Commissions-Antrag nicht das gegenwärtige Ministerium angreife, sondern nur eine Sicherheit herstellen wolle für den Fall, daß ein künftiges Ministerium anderer Ansicht sein könne. Dann müßte man aber auch den umgekehrten Fall ins Auge fassen, wo nämlich in diesem Hause eine andere Ansicht Platz griffe. Der Herr Vorredner habe ferner das Mißtrauen als Fundament des Constitutionalismus bezeichnet. Wolle man den Constitutionalismus hier in Betracht ziehen, so bitte er doch auch zu erwägen, daß in dem Falle, daß die Etatberathung einmal unerledigt bliebe, die Regierung dann zu einer außerordentlichen Session gezwungen sein würde und einen solchen Zwang wolle er doch der Regierung nicht auferlegt sehen. Er schließe sich der Ansicht des Abg. v. Kirchmann an, daß man der Entwickelung des constitutionellen Lebens auch hierbei vertrauen sollte, und so lange die Regierung Willens sei, das Budget nicht im März, nicht im September, sondern jedesmal in der ersten Sitzung des constitutirten Hauses vorzulegen, so lange sei ein besonderes Gesetz nicht nothwendig. Man habe auf Italien Bezug genommen, aber in England existire kein solches Gesetz. Man habe eingewandt, es werde schwierig sein, in den Budgets für kommende Jahre auch immer die nöthige Rücksicht auf die steigenden Einnahmen zu nehmen. Das Budget für 1864 werde den Gegenbeweis liefern. Endlich sei aus Art. 99 der Verfassungs-Urkunde ein Argument für den Commissions-Antrag geschöpft worden, er aber könne daraus nur folgern, daß entweder ein Gesetz, wie das vorgeschlagene, nicht nothwendig, oder daß eine Verfassungsänderung nöthig sei.

Abg. v. Sybel: Es handle sich hier nicht um Fragen des Mißtrauens, sondern um eine ganz technische Angelegenheit, und halte man in dieser eine Resolution für nothwendig, so sei diese in gesetzliche Form zu bringen, denn das Haus habe nicht blos zu wünschen. Der Abg. Virchow habe bereits angedeutet, welche Schwierigkeiten die Erwähnung Italiens im Commissionsberichte gefunden. Er sei allerdings der Meinung, daß das Muster Italiens uns bisweilen recht heilsam sei und wir uns dessen nicht zu schämen hätten. Die Italiener hätten z. B. mit den Mißständen in Modena ganz anders aufgeräumt, als die preußische Regierung in Hessen.

Abg. Hagen: Der vorliegende Antrag sei nur ein kleines Stück des großen Finanz- und Control-Gesetzes, das uns noch ganz fehle, dessen Glieder einzeln in Rescripten und Ordres ohne gesetzliche Giltigkeit, einzeln in den Resolutionen der Budget-Commission verstreut seien. In Belgien, Italien, ja in Frankreich seien diese Grundsätze längst codificirt. Die vorliegende Frage behandle sich leicht.

Abg. Twesten: Sehr richtig habe der Abgeordnete v. Vincke bemerkt, daß das Einvernehmen zwischen Staatsregierung und Volksvertretung bestehen müsse, bei uns bestehe bekanntlich ein solches Einvernehmen nicht, und bis zum Zustandekommen desselben müsse eben Garantie durch das Gesetz gegeben werden. In England, habe der Finanzminister gesagt, bestehe kein solches Gesetz; dort sei es aber auch nicht nöthig.

Abg. v. Patow: Der Aeußerung des Abgeordneten Virchow, als habe er (Redner) früher selbst die Etats-Vorlage in einer der jetzigen vorgeschlagenen Weise entsprechenden regeln wollen, müsse er widersprechen. Er habe den jetzigen Commissions-Entwurf nie gebilligt. Als Minister habe er stets daran gedacht, die bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, und in der Budget-Commission vor zwei Jahren unter Anderem auch den jetzt von der Regierung vorgeschlagenen Weg als den sichersten angedeutet; damals aber habe die Budget-Commission sich für keinen von seinen Vorschlägen entschieden, und er sei deshalb auch nicht mit einem betreffenden Vorschlag vor das Haus getreten. Die jetzige Vorlage biete freilich auch sehr große Schwierigkeiten. Wer die Verhältnisse kenne, werde diese Schwierigkeiten, die gleichzeitige Vorlage von zwei Etats, einen für das begonnene, den andern für das nächste Jahr, zu würdigen wissen. Auch sei es zu bedauern, daß man nicht die Erfahrungen der Ergebnisse der früheren Etats benutzen könne. In der vorigen Sitzung sei es ihm unmöglich geworden, den Etat in der jetzigen Gestalt für das Jahr 1863 noch in derselben Sitzung vorzulegen, und er wundere sich, daß der Abg. Virchow aus seiner Theilnahme an den Budgetsitzungen nicht die Einsicht von dieser Unmöglichkeit genommen habe. Als die Verhältnisse sich zur Auflösung gestaltet, da sei freilich sein erster Gedanke gewesen, die Vorlage des Etats in der jetzigen Weise ins Leben zu führen, denn damals habe die Regierung 3—4 Monate Zeit gewonnen, um die technischen Schwierigkeiten zu beseitigen. Damals habe sein Vorschlag auch die sofortige einstimmige Zustimmung des Ministeriums gefunden, und er könne sich nur freuen, daß auch das jetzige Ministerium ihn ausführe. Er habe in der That nicht erwartet, daß das jetzige Vorgehen des Ministeriums irgend welche Bedenken finden würde. Er könne sich aber weder von dem Hagenschen, noch von dem Commissionsantrage einen Vortheil versprechen. Man sage, dieselben enthielten kein Mißtrauensvotum, sollten nur die constitutionellen Rechte des Landes wahren. Er sehe aber ein anderes Mißtrauensvotum in diesen Anträgen, nämlich ein solches, welches das Haus sich selber und dem Lande gebe. Eine Versammlung, die sich ihres durch die Verfassung gewahrten Rechtes bewußt sei, brauche ein solches Gesetz nicht zu machen; und einer Versammlung, die keine Wurzeln im Lande habe, nütze es nichts. Eventuell sei er für den Antrag der Commission, obgleich derselbe das mit dem Hagenschen Antrage gemein habe, daß er ganz etwas anderes sage, als er meine. Wenn man darüber einig sei, daß der Etat zu Anfang einer jeden Session vorgelegt werden solle, so könne man mit den Anträgen doch nur gemeint haben, daß man für Ausnahmefälle eine letzte Grenze der Vorlagezeit festsetzen wolle. Dann aber sei der Commissionsantrag der bessere, da er die Grenze bis zum 1. Septbr. frei lasse, also es gestatte, bei ausnahmsweisen Verzögerungen überhaupt noch im Laufe des Jahres ein Budget vorzulegen, während der Termin bis zum 1. März zu kurz sei. Im Allgemeinen sei die Vorlage so wichtig, daß er wohl wünsche, das Haus möge niemals von dem jetzt durch die Regierung eingeführten Brauche abgehen; auch glaube er, werde dies selbst von Seiten des Ministeriums schwer geschehen können, weil ein Abgehen von der jetzigen Einrichtung des Etats sehr schwer möglich sei, sobald einmal die „Maschine" auf einen bestimmten Modus gestellt sei. Eine Gewalt thue übrigens der Vorschlag der Commission der Regierung nicht an. Principiell sei er gegen beide Anträge. Doch biete die Commissions-Vorlage geringere Bedenken. Die italienische Verfassung kennt er nicht genau genug, um dem Abg. Hagen folgen zu können. Wie er den Abg. verstanden habe, würde man den Mitgliedern des Hauses, auch wenn sie nicht im Hause säßen, ein Privilegium gewähren; warum aber solle man den Mitgliedern nicht zugleich mit dem Budget auch Schul-, Gemeinde- und andere Gesetzesvorlagen zuschicken?

Damit ist die Generaldiscussion geschlossen. Zur Specialdiscussion der Abg. v. Vincke: Der Abg. Virchow habe seine constitutionelle Theorie hier vorgeführt, die auf Mißtrauen beruhe; er theile diesen Standpunkt nicht. Der Abgeordnete habe ferner ihm und seinen Freunden verschiedene Rathschläge gegeben, die er bestens acceptire. Er würde nie zurückhalten, mit Offenheit auch dieser Majorität gegenüber seine entgegengesetzten Ansichten auszusprechen. Er könne nicht zugeben, daß es nur zwei mögliche Standpunkte im Hause gäbe, daß sie (er und seine Freunde) entweder für das Ministerium sein oder mit der Majorität gehen müßten. Wenn er die Parteien des Hauses überblicke, nehme er inclusive der sehr ehrenwerthen Minorität (auf die Conservativen deutend; Heiterkeit) sehr verschiedene Standpunkte wahr. Er würde auch in Verlegenheit sein, wenn er sich der Seite des Abg. Virchow anschließen wollte, da sie ja selbst verschiedene Standpunkte umfaßte, wie sich denn der Abg. Waldeck im Gegensatz zu seinen Freunden gegen die Adresse ausgesprochen und auch heute der Abg. v. Kirchmann einen anderen Standpunkt einnehme. Die Fortschrittspartei bezeichne sich ja selbst als eine Verschmelzung der demokratischen und constitutionellen Partei und darin liege es, wenn man oft in ihr eine klare politische Meinung nicht erkennen könne (laute Rufe zur Linken: zur Sache!) Er sei bei der Sache. Die Nothwendigkeit des Gesetzes erkenne er nicht an; wenn er für das Gesetz stimme, so geschehe es aus dem Grundsatze: superflua non nocent. Es seien einmal in der Majorität Bedenken rege, und da wolle er mit seinen Freunden schon aus corps d'esprit nicht entgegentreten. Die Resolution des Abg. Reichensperger halte er dagegen für ganz überflüssig. Der Abg. Virchow habe gesagt, das Land verlange von den Abgeordneten Thaten aber keine Worte. Er wolle keinen Verdacht wegen des Charakters dieser „Thaten" aussprechen, wie ihn neulich der Herr Kriegsminister schon angedeutet, aber er möchte doch wissen, worin die Thaten des Abgeordnetenhauses anders bestehen sollten als in Worten; er und seine Freunde hätten stets von der Tribüne herab offen ihre Ueberzeugung ausgesprochen und die verfassungsmäßigen Rechte der Nation zu wahren gesucht. Er erinnere in dieser Beziehung an den Antrag des Abg. Simson vom 24. Februar 1851 gerade in der vorliegenden Frage. Der Abg. Hagen habe sich für sein Amendement auf die italienische und belgische Gesetzgebung berufen, er kenne die erstere allerdings nicht, glaube aber auch nicht, daß man gerade hinsichtlich formaler Verfassungs-Bestimmungen den jüngsten constitutionellen Staat als Muster nehmen dürfe. Die Bestimmungen der belgischen Verfassung habe aber der Abg. Hagen doch nicht ganz genau mitgetheilt. Nach dem Art. 70 müsse die Kammer in Belgien immer schon zum 2. Dienstag des November einberufen werden; sie habe also zwei Monate längern Spielraum als bei uns, auch müsse dort der Etat 10 Monate vor Anfang des Etatsjahres, also nicht „zum 1. März", vorgelegt werden. Das Amendement würde einen verfassungsmäßig unausführbaren Zustand schaffen. Der Antragsteller müsse aus seiner Sachkenntniß heraus doch wissen, daß man alles vermeiden müsse, was nothwendig zu Etatsüberschreitungen führe. Dem Finanzminister bemerke er, daß er ihn vorher mißverstanden. Er habe nicht ein bestimmtes Ministerium in Hessen verlangt, er habe nur gesagt, eine andere Regierung in Preußen würde sich dieses Ministerium in Kurhessen nicht gefallen lassen. Er müsse die Duldung eines Ministeriums Dehn-Rotfelser, das noch schlimmer als das Ministerium Abée sei, wodurch die Hessen aus dem Regen unter die Traufe gekommen seien, selbst von dem eigenen Bundestagsstandpunkt der Regierung für eine Inconsequenz halten; denn die Entlassung des bisherigen Ministeriums habe die Regierung doch gefordert, mit demselben Rechte könne sie auch die des jetzigen verlangen; da werde ihm wohl von keiner Seite des Hauses widersprochen werden.

Finanzminister v. d. Heydt: Der Vorredner habe der Regierung eine Inconsequenz vorgeworfen, obwohl das Verfahren der Regierung ganz consequent gewesen sei. Die Regierung war nicht berechtigt, auf die Einsetzung eines Ministeriums in Hessen hinzuwirken. Se. Maj. der König habe sich nur berechtigt gehalten, die Entlassung desjenigen Ministeriums zu fordern, welches zu dem Empfange des Abgesandten Sr. Maj. beigetragen.

Abg. Waldeck: Er habe bei dieser Gelegenheit gar nicht sprechen wollen, weil er glaubte, daß die Sache etwa in einer Stunde hätte erledigt werden können. Der Abg. v. Vincke habe aber bei dieser reinen Budgetfrage einen Kampf eröffnet, der für den unbefangenen Zuschauer den Anschein hatte, als ob sich die Parteien hier auf Tod und Leben gegenüber ständen. Hier komme es nur auf die Wahrheit an, und das sei eben der Grund, weshalb der Abgeordnete für Stargard jetzt so isolirt stehe, weil er eine Partei sich gegenüber sehe, der es nur auf die Wahrheit ankomme, nicht aber auf Scheingefechte und Uebungen des Witzes. (Beifall.) Ein Usus, wie ihn der Abgeordnete angeführt habe, führe, nach den Erfahrungen, welche man gemacht habe, hundert und tausend Dinge in die Debatte, die nicht dahin gehören und worüber das Richtige verabsäumt werde; aus diesem Usus habe sich die Erfahrung ergeben, daß man nach einer scharfen Opposition dennoch das bewilligt, was man nicht habe bewilligen wollen. Worte seien keine Thaten. Bewilligen oder nicht bewilligen wären Thaten gewesen.

Abg. Virchow: Wenn Abg. v. Vincke glaube, daß die Thaten, welche man von dem Hause erwarte, Worte seien, so irre er sehr. Thaten seien Beschlüsse und darin bestehe eben der Unterschied, daß v. Vincke Worte wolle, er (Redner) und seine Partei aber Beschlüsse fasse (Bravo). Die Fassung des Hagenschen Antrages „bis zum 1. März" sage fast genau dasselbe, wie die belgische Verfassung, welche sage „10 Monate vor dem Finanzjahre". Der zweite Theil des Antrages sei ebenfalls nicht unausführbar, und wenn man gesagt habe, daß man dann auch andere Gesetze versenden könne, so werde er dagegen auch nichts einzuwenden haben, wie ja auch der Präsident dieses Hauses mit den Drucksachen des aufgelösten Hauses auch nicht anders verfahren sei.

Die Diskussion wird geschlossen. Abg. v. Vincke vertheidigt sich in persönlicher Bemerkung gegen die Erwiderung des Abg. Waldeck; dem Abg. Virchow gratulirt er zu der „ihm alle Ehre machenden" sanguinischen Anschauung, als seien Beschlüsse Thaten. Auch er (Redner) und seine Freunde hätten nach ihrer Ueberzeugung gestimmt; wären sie aber mit diesen „Beschlüssen" in der Minorität geblieben, so könnten sie nichts dafür, und dem Abg. Virchow könne heut noch dasselbe passiren (Heiterkeit).

Die Abstimmung ergiebt Ablehnung des Amendement Reichensperger, ebenso des Amendement Hagen (gegen dasselbe die Rechte, Linkes Centrum, die Fraktion Vincke, für dasselbe die Fortschrittspartei); dagegen Annahme des Commissionsantrages mit großer Majorität (dagegen nur ein Theil der katholischen Fraktion). Man geht hierauf zur Berathung des Handelsvertrages mit der Pforte. Das Haus stimmt dem Antrage ohne Spezialdiskussion bei. — Es folgt die Berathung über die Einstellung der Erhebung von Schiffahrts-Abgaben auf der Mosel. Diesen Antrag genehmigt das Haus. — Nächster Gegenstand der Vertrag mit Hannover wegen Aufhebung des Stader-Zolles.

Hierauf folgt die Berathung des Petitionsberichtes der Gemeinde-Commission. Der Hauptgegenstand derselben sind die Beschwerden der Städte Liegnitz, Cleve, Cösfeld, Hamm über die Einquartierungslast. Es ist darüber, so wie über den Commissions-Antrag (Ueberweisung an die Regierung zur Abhilfe, resp. zur Vorlegung eines betreffenden Gesetzes in der nächsten Session) bereits Mittheilung gemacht.

Der Regierungs-Commissar weist, die Discussion einleitend, auf die Anstrengungen hin, welche die Regierung zur Abhilfe durch Casernenbauten mache. Im Jahre 1860 seien 15,000 Mann, im Jahre 1861 deren 5000 mehr casernirt worden, im laufenden würden auch 5000 mehr casernirt werden. Auch gemeinsame Speiseanstalten für die Einquartierten seien im Werke; ferner begünstige man die Einrichtung städtischer Einquartierungshäuser durch Hergabe von Utensilien u. s. w. Andere Wege, namentlich eine Erhöhung der Servisbewilligung, seien wegen der großen Kosten jetzt nicht möglich.

Abg. Assmann: Um den guten Willen der Regierung handle es sich nicht, sondern um einen klaren Rechtsanspruch. Die Ausführungen, welche die Regierung dagegen beigebracht, seien durchaus nicht stichhaltig. Die Erklärung, der Servis könne nicht erhöht werden, d. h. die rechtliche Verpflichtung nicht erfüllt werden, sei einem Bankerotte gleich, und das dürfe der Staat nicht thun, so lange er andere Ausgaben noch beschränken könne.

Abg. v. Mallinckrodt gegen den Commissions-Antrag, weil er nicht die entsprechende Abhilfe gewähre. Die geschichtliche Entwickelung der Einquartierungslast lehre (was die Commission übersehen habe), daß es sich hier nicht um fis-

kalische oder communale Verpflichtungen im Allgemeinen handle, sondern um die Frage vollständiger Vergütung der Quartierkosten Seitens des Staates, also auch um die Feststellung dieser Kosten, resp. über deren Repartition. Man sei auf diesem Wege von der Reallast, als die man früher die Quartierpflicht betrachtet, bald zur Personallast gekommen, indem man bei Mobilmachungen auch Miether heranzog. Anderwärts sei die Communalsteuer, ohne Rücksicht auf den Grundbesitz, zum Maßstab der Quartierpflicht genommen worden. Oder man berücksichtige das persönliche und Vermögensverhältniß neben dem des Grundbesitzes. Alle diese Verschiedenheiten müßten doch erst auf einen allgemeinen Grundsatz zurückgeführt werden. — Das Bestreben der Regierung sei recht dankenswerth, aber es treffe die lautesten Beschwerden nicht, welche aus den mittleren Städten stammten, in denen Casernenbauten nicht sobald zu erwarten wären. Er beantrage deshalb eher ein Votum zu Gunsten einer Vorlage, welche 1) die Vertheilungsgrundsätze der Einquartierungslast innerhalb der Gemeinden feststelle und daneben 2) die verhältnißmäßige Vergütigung dieser Kosten durch den Staat ausspreche. (Ein dahin formulirter Antrag findet ausreichende Unterstützung.)

Abg. Dr. Frese (Minden) wünscht im Commissionsantrage statt „mit dem Ersuchen" zu setzen: „in der bestimmten Erwartung." Die Dringlichkeit belegt der Redner durch ausführlicheren Hinweis auf die Mißstände, die in Minden sich geltend gemacht. Zu dem sei die „Politik der Mobilmachungen" in Preußen traditionell; gegen den Kurfürsten von Hessen mache man zwei Armeecorps mobil, wo zwei Regimenter genügt hätten, und dann begnüge man sich noch mit einem schwarzgelben Ministerium. Unter solcher Mobilmachungspolitik habe gerade die Provinz Westphalen sehr zu leiden. Die Einquartierungslast sei ein indirektes Militairbudget, dessen Höhe man erst übersehen werde, wenn das jetzt befürwortete Gesetz vorgelegt werde.

Abg. Dr. Waldeck: Die Petitionen seien vorzugsweise herbeigeführt durch die Reorganisation der Armee, die Vermehrung des stehenden Heeres seit 1860; sie führten einmal klar vor Augen, welche drückende Nachtheile und Lasten außer der Erhöhung des Budgets die Reorganisation nach sich zöge, wie die drückende Last der Einquartierung für die Städte sich vermehrte, und wie außerdem die Städte durch eine nutzlose Masse von Verzehrern bevölkert würden. Er würde sehr zufrieden sein, wenn die Regierung, die es in der Hand habe, hier endlich Abhilfe zu schaffen, diese in der Weise träfe, daß sie die Höhe der Armee auf ein dem Bedürfniß entsprechendes Maß herabsetze.

Das Amendement des Abgeordneten Dr. Frese wird fast einstimmig angenommen, das Amendement Mallinckrodt dagegen abgelehnt und der Antrag der Commission (mit dem Amendement Frese) fast einstimmig angenommen (dagegen nur einige Mitglieder der katholischen Fraction und der Abgeordnete v. Patow.)

Schluß. Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

♁ Berlin, 25. Juni. Heute wurde hier vor dem Stadtgericht über die mit Beschlag belegte Nr. 1 des „Fortschritts" verhandelt. In dem Leitartikel wurden mehrere Stellen als Beleidigungen gegen das Ministerium bezeichnet und trat das Gericht nach längerer Berathung, nach den glänzenden Reden des Angeklagten Redacteur Walesrode und seines Vertheidigers Lewald, dieser Ansicht bei und verurtheilte den Angeklagten zu 100 Rt. Geldstrafe, eventuell im Unvermögensfall zu 2 Monat Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte auf 6 Monat Gefängniß angetragen. Wie verlautet, wird der Verurtheilte appelliren.

— Bei Seiner Majestät dem Könige fand gestern Nachmittags 3 Uhr Tafel statt. Mit einer Einladung waren beehrt die Minister Graf v. Bernstorff und v. Holzbrinck, die Königlichen Gesandten v. Sydow, v. Thile und v. Usedom, der Ober-Präsident der Provinz Pommern, Senfft v. Pilsach, der Wirkliche Geheimerath Mathis, der Abgeordnete v. Saucken-Julienfelde und andere hochgestellte Personen. Nach aufgehobener Tafel wohnten des Königs Majestät mit den übrigen hohen Herrschaften einige Zeit dem Wettrennen bei.

— Die „B.-B.-Z." schreibt: Man erzählt, Se. Majestät der König sei entschlossen, im Fall einer Weigerung des Abgeordnetenhauses, die verlangten Geldmittel für das Heer zu bewilligen, noch einmal das Abgeordnetenhaus unmittelbar darauf aufzulösen und durch sofort auszuschreibende Neuwahlen noch einmal Berufung an das Land einzulegen, die Organe der Regierung aber strengstens anzuweisen, sich jeder Beeinflussung der Wahlen zu enthalten. Werde das Land dann abermals Abgeordnete deputiren, die sich in ihrer Majorität gegen den Militär-Etat in seinem von ihm für nothwendig erachteten Umfange erklärten, so sei der König ferner entschlossen, seinerseits dem Urtheile des Landes keinen weiteren Widerstand mehr entgegen zu stellen, aber auch, da seine Person zu eng mit der gegenwärtigen Heeresverfassung verbunden sei, die Krone niederzulegen und seinem Nachfolger die ferneren Entschlüsse zu überlassen. Der König soll diesen Entschluß in den letzten Tagen mit Bestimmtheit kundgegeben haben.

— Der badische Minister von Roggenbach soll in Berlin eine Denkschrift haben überreichen lassen, dahin gehend: daß Baden sich nicht etwa für spezifisch-preußische Zwecke wolle ausbeuten lassen, vielmehr den Weg zu seinem Ziele: „Einigung und Kräftigung des zu freiheitlicher Entwicklung emporzuhebenden Deutschland" allenfalls auch ohne Preußen suchen werde.

Danzig, den 26. Juni.

* In der gestern stattgehabten Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft wurde der Beschluß gefaßt, an den Herrn Handelsminister das Gesuch zu richten, die Zahl der bei der hiesigen Telegraphenstation beschäftigten Beamten zu vermehren, und ebenso für den Depeschen-Verkehr Danzigs einen besondern Draht bis Berlin herrichten zu lassen, da die bisher benutzten Leitungen sich als unzureichend erwiesen haben. — Von der Königl. Regierung ist auf Veranlassung des Herrn Handelsministers das Gutachten der Bundescommission, betreffend die Einführung eines gleichen Maaßes und Gewichtes für Deutschland eingesandt und Bericht darüber erfordert worden. Mit der Berathung über diese Angelegenheit ist eine Commission betraut worden. — Von dem Hauptzollamt sind die Aeltesten auf die Uebelstände aufmerksam gemacht worden, welche dadurch entstehen, daß bei Verwiegungen von zollpflichtigem Getreide die Conten der resp. Kaufleute nicht nach den Normal-Gewichtssätzen regulirt werden. Es wurde beschlossen, die Getreide-Händler auf diese Verfügung aufmerksam zu machen. — Von dem Ministerium für Handel sind wieder Berichte des kaufmännischen Begleiters der japanesischen Expedition eingegangen, ebenso von dem Abgeordneten Rechtsanwalt Röpell Mittheilungen über Commissionsverhandlungen betreffend das Stempelmarkengesetz und den französischen Handels- und Schifffahrtsvertrag.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 26. Juni 1862. Aufgegeben 2 Uhr 40 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 52 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	99¼	99¼
loco	52	51¾	3½ % Westpr. Pfdbr.	88	88
Mai-Juni . . .	52½	51½	4 % do. do.	98½	—
Septbr.-Octbr. .	49⅛	49	Danziger Privatbk.	—	102
Spiritus Mai Juni	18½	18 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88¾
Rüböl Mai-Juni .	13⅞	13 23/24	Franzosen	134	134½
Staatsschuldscheine	90¼	90	Nationale	64⅞	65
4½ % 56r. Anleihe	101¾	101½	P-ln. Banknoten	87½	87½
5% 59r. Pr.-Anl.	108	107⅞	Wechselc. London	6. 21½	6. 21½

Hamburg, 25. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco eher etwas matter, ab Auswärts stille. Roggen loco höher, ab Königsberg Juli-August einzeln zu 83—84 offerirt. Oel October 28⅜ — ¼. Kaffee kleines Geschäft. Zink 1000 Ctr. loco September-October 11⅞.

Amsterdam, 25. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen, preußischer 3 fl., Termine 2 fl., October 5 fl. niedriger. Raps October 79. Rüböl Herbst 45¾.

London, 25. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In sämmtlichen Getreidearten beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. Schönes Wetter.

London, 25. Juni. Consols 91¾. 1% Spanier 44¼. Mexikaner 28⅛. Sardinier 81½. 5 % Russen 96. 4½ % Russen 90½.

Paris, 25. Juni. 3% Rente 68,40. 4½ % Rente 96,50. 3% Spanier —. 1% Spanier 44. Oester. St.-Eisenbahn-Act. 512. Oester. Credit-Actien —. Credit mob.-Act. 851. Lomb.-Esbn.-Act. 612.

Produktenmärkte.

Danzig, den 26. Juni. Bahnpreise.

Weizen gutbunt, fein und hochbunt 125/27—128/29—130/31 —132/4 ℔ nach Qualität 85/90 — 91/92½ — 93/95 — 96/102½ Sgr.; bunt, dunkel 120/122—123/25/7 ℔ nach Qualität 75/77½—80/85 Sgr.

Roggen inl. 61—60 Sgr., Poln. 59½—58½ Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen, Futter- u. Koch- von 50/55—56/57½ Sgr.

Gerste kleine 103/105—110/12 ℔ von 36/37—41/43 Sgr.

do. große 108/9—110/14 von 42—43/45 Sgr.

Hafer von 28/29—30/32 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: gut. Wind: NW.

Nur zu einer Preiserniedrigung von fl. 10 bis 15 pr Last war es heute möglich, 112 Lasten Weizen zu verkaufen, und auch dazu bleiben Käufer zurückhaltend, auch die Stimmung gedrückt.

Bezahlt wurde für 130 ℔ alt nicht gesund fl. 545, 130 ℔ bunt fl. 550, 131, 131/2 ℔ gut bunt fl. 555.

Roggen bei einem Umsatz von 125 Lasten ziemlich preishaltend, 120/1, 122/3 ℔ brachte fl. 350, 351, 123, 124 ℔ fl. 357½.

108 ℔ große Gerste fl. 252.

Weiße Erbsen fl. 345, 347½.

Spiritus ohne Zufuhr und ohne Geschäft.

Königsberg, 25. Juni. (K.H.Z.) Wind: NW. + 12½. Weizen unverändert, hochbunter 127—29 ℔ 91—92 Sgr., bunter 128—29 ℔ 90 Sgr., rother 126—132 ℔ 87—94 Sgr. bez. — Roggen in fester Haltung, loco 119—20—22—24 ℔ 57—58½—60 Sgr. bez.; Termine fest, 120 ℔ pr Juni, Juni-Juli und Juli-August 58 Sgr. B., 57 Sgr. G., pr August-September 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. G., pr September-October 59 Sgr. B., 58⅙ bez., 58 G. — Gerste unverändert, große 100—10 ℔ 35—45 Sgr. B., kleine 101 ℔ 38 Sgr. bez. — Hafer schwere Waare behauptet, loco 65—79 ℔ 22—34 Sgr. B., 50 ℔ pr Juni 29 Sgr. B., 28 Sgr. G. — Erbsen sehr stille, weiße Koch- 54—62 Sgr., Futter- 40—50 Sgr., graue 40—90 Sgr., grüne 55—75 Sgr. B. — Bohnen 40—60 Sgr. B. — Wicken 30—50 Sgr. B. — Leinsaat fest, feine 108—116 ℔ 80—100 Sgr., mittel 104—10 ℔ 68—80 Sgr., ordinär 100—10 ℔ 50—68 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—7⅓ Rt. pr Ctr. Br. — Leinöl 13¼ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14 Rt. pr Ctr. Br. — Leinkuchen 63—66 Sgr. pr Ctr. B.

Spiritus. Loco Verkäufer 19 Rt., Käufer 18⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 20⅓ Rt., Käufer 19½ Rt. mit Faß; pr Juni Verkäufer 19 Rt., Käufer 18⅔ Rt. ohne Faß; pr Juli Verkäufer 20⅓ Rt. mit Faß; pr August Verkäufer 20⅔ Rt. mit Faß pr 8000 pCt. Tralles.

Stettin, 25. Juni. Wetter: etwas kühl, leicht bewölkt. Wind: NNW. Temperatur: + 14° R.

Weizen flau und niedriger, loco pr 85 ℔ gelber Märk. 83 ℔ 77½ Rt. bez., do. Schlesischer 78 Rt. bez., Galiz. 72—73½ Rt. bez., bunter Poln. 77—78 Rt. bez., weißer Krakauer 79½ Rt. bez., geringer blauspitziger 65 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr Juni-Juli 78½, 78, 77¾, ½ Rt. bez. u. B., Juli-August 78½, 78, 77¾, ¼ Rt. bez., Septbr.-Octbr. 76½ Rt. bez. u. B. — Roggen matt, loco pr 77 ℔ 48¾—49½ Rt. bez., Galiz. 46—47¾ Rt. bez., 1 abgel. Anmeld. 48¾ Rt. bez., 77 ℔ Juni 49¼ Rt., ⅛, 49, 48⅞, 49 Rt. bez. u. B., Juni-Juli 48, 47⅞ Rt. bez., Juli-August 47¼, Rt. bez. u. B., 47 Rt. G., August-Septbr. 47 Rt. G., Septbr.-Octbr. 48, 47¾, ⅝ Rt. bez., Octbr.-Novbr. 47¾ Rt. bez. — Gerste loco Schles. pr 70 ℔ 39—39½ Rt. bez. — Hafer loco pr 50 ℔ 27¼—28¾ Rt. bez., leichter 29 Rt. bez., Juni-Juli und Juli-August 47/50 27 Rt. B. — Erbsen, Futter 50 Rt. bez.

Rüböl flau, loco 14 Rt. B., Aug.-Sept. gestern Abend 14 Rt. bez, Sept.-Oct. 13⅚ Rt. bez.

Spiritus flau und niedriger, loco ohne Faß für schweren 19 1/24, 19 Rt. bez., an Producenten 18½ Rt. bez, Juni-Juli und Juli-August 18⅙ Rt. bez., 1/12 Br., 18 G., Aug.-Sept. 18⅓, ¼ Rt. bez. u. B. u. G., Septbr. 18½ Rt. bez., Octbr.-Novbr. 17¾ bez., 17⅔ Rt. Br.

Leinöl loco 13½ Rt. B., Juli-August 13½ Rt. B., Septbr.-Octbr. 13¼ Rt. B.

Berlin, 25. Juni. Wind: W. Barometer: 28'. Thermometer: früh 6° +. Witterung: abwechselnd starker Regen.

Weizen pr 25 Scheffel loco 66—80 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 50, 53½ Rt., Juni 52, 51½ Rt. bez. u. G., 51¾ B., Juni-Juli 50, 50¼, 50, 50¼ Rt. bez., Br. u. G., Juli-August 49¼, 49 Rt. bez. und G., 49¼ Br., August-Septbr. 49, 49¼, 49 Rt. bez. u. G., 49¼ B., September-Octbr. 49, 49¼, 49 Rt. bez. u. Gd., 49¼ Br., October-November 48¾, ½ Rt. bez. u. G., 48¾ B., November-Decbr. 48⅛, 48 Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 34—38 Rt. — Hafer loco 23—26 Rt., pr 1200 ℔ Juni-Juli 24⅜, ½ Rt. bez., do. Juli-August 24¾ Rt. B., do. Septbr.-Octbr. 25½ Rt. B. u. G., Octbr.-Novbr. 25 Rt. Br.

Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14 Rt. Br., Juni 13 23/24, 11/12 Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli do, Juli-August 14, 13 11/12 Rt. bez., B. u. G., August-September 14⅛ Rt. B., September-October 14⅛, ⅙, ⅛ Rt. bez. u. B., 1/12 Rt. G., October-November 14⅙, ¼, ⅛ Rt. bez.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 18 11/12 Rt. bez., Juni 18⅔, ½ Rt. bez., B. u. G., Juni-Juli do., August-Septbr. 18⅞, ¾ Rt. bez. u. B., 18⅚ Rt. G., Septbr.-Octbr. do., Octbr.-Novbr. 18⅛, 17 23/24 Rt. bez. u. G., 18 Rt. B., Novbr.-Decbr. 17¾, ⅔ Rt. bez.

Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4 11/12—5⅛, 0. u. 1. 4½—5 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4 1/12, 0 u. 1. 3¼—3¾ Rt.

* London, 23. Juni. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 20,316 Quarter, davon kamen 18 von Aalborg, 850 von Bremen, 2000 von Danzig, 623 von Hamburg, 248 von Harburg, 3526 von Mantreal, 3838 von Odessa, 780 von Petersburg, 2628 von Stettin, 2900 von Swediak, 243 von Triest und 832 von Wismar. Von fremdem Mehl erhielten wir 545 Fässer von Boston, 834 von Havre, 3780 von Montreal und 4479 von Newyork, und in Säcken 56 von Bordeaux, 21 von Petersburg und 120 von Triest zusammen 9638 Fässer und 197 Säcke.

Das Wetter war seit Freitag besser mit Ausnahme einiger Stunden Regen heut früh, Wind N. und NW.

Die geringen Zufuhren Weizen von Essex und Kent wurden am heutigen Markt 1s—2s über letzten Montagsnotizen verkauft. Müller vom Inlande waren wie solche aus der Stadt in guter Anzahl am Markt und wurde ein ziemliches Geschäft in Weizen zu eine ähnlichen Steigerung gemacht. — Gerste war 6d à 1s pr Qr. theurer. Erbsen und Bohnen waren bei einer geringen Steigerung etwas mehr gefragt. Hafer hielt sich unverändert, gute Sorten holten letzte Preise, geringere waren schwer zu verkaufen und ein weniger billiger. Mehl in Fässern holte 6d à 1s bessere Preise.

Weizen, englischer alter 50—60, neuer 53—6L. Danziger, Königsberger, Elbinger pr 496 ℔ alter 49—57, neuer 54—58, do. extra alter 57—62, neuer 58—61. Rostocker und Wolgaster alter 49—61, neuer 54—59, Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer neuer 50—58.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Juni. Wind: West-Nord-West.

Angekommen: F. Leewe, Minna, Copenhagen, Ballast.—C. Fallentin, Hortensia, Svenborg, Ballast.—F. Schwamen, Helena, Copenhagen, Ballast.—E. Olsson, Pomona, Stockholm, Ballast. — H. Tiddens, Johann, Emden, Ballast. — C. M. Hendriksen, Karen Johanna, Leith, Kohlen. — N. Amunden, Admiral, Hougesand, Heringe.

Den 26. Juni. Wind: Nord-Nord-West.

Angekommen: C. Bradhering, Everdina, Copenhagen, Ballast. — N. Schör, Castor, Rönne, Ballast. — N. Hansen, Lina, Copenhagen, Ballast. — H. L. Hansen, Aurora, Korsör, Ballast. — J. Gallilee, Smyrna S. D., Rostock, leer.

Gesegelt: P. L. Sörensen, Sophie, Königsberg, alt Eisen. — Von der Rhede: L. Omdahl, Prospérité. — N. Amundsen, Admiral.

Ankommend: 1 Pink, 1 Schooner, 1 Ewer, 2 Sloops.

Thorn, 25. Juni. Wasserstand: 7".

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Ewald, A. Makowski, Schienen. — L. Konaszewski, B. Töplitz, Schienen. — Kranich, F. Prowe, Kohlen.

Stromab: L. Schfl.

F. Hempel, B. Cohn, Wloclawek, Stett., Perl u. Meyer, 22 55 Rg.
A. Bierrath, B. Cohn, Wloclawek, Stett., F. Joel 22 5 do.
A. Thormann, — — — J. Saling, 23 20 do.
Alb. Rothenbücher, H. Lewinski, Wloclawek, Dzg., Petschow u. Co., 25 — Wz.
Aron Blumenkranz, S. D. Spiro u. Blumenkranz, Terespol, Danzig, B. Teitelbaum, 1 St. h. Holz, 2900 St. w. Holz, 73 — Rg.
Isr. Meyersohn, M. Nowimiast, Biale, Danzig, B. Teitelbaum, 1830 St. h. H., 5476 St. w. H., 4 Last Faßholz.
M. Hoffmann, Münz u. Blumenfeld, Kasimirsz, Danzig, 900 St. h. Holz, 1216 St. w. Holz, 20 Last Faßholz.
Summa 95 L. — Schfl. Wz., 141 L. 20 Schfl. Rg.

Frachten.

* Danzig, 26. Juni. London 17s pr Load Balken. London, oder Humber 3s, oder Kohlenhäfen, oder Firth of Forth 2s 6d, oder Ostküste Großbritanniens 2s 9d, oder Eng. Canal 3s 3d, oder Westküste Englands, oder Ostküste Irlands 3s 9d, pr Quarter Weizen. Hull, oder Kohlenhäfen, Firth 2s 6d, Hull 16s, oder Hartlepool, oder Tyne Dock 12s pr Load Balken und □-Sleeper. Montrose 16s pr Load Balken und □-Sleeper. Macduff, oder Newburgh 20s pr Tonne Knochen. Boston 16s 6d pr Load □-Sleeper. Ost-Holland 18 fl., Maas 19 fl. pr Last Roggen. Maas 22½ fl. pr Last Erbsen. Copenhagen 8½, 8 ß. Hamb. Bco. pr Tonne Roggen. Aalborg 3½ ß. hamb. Bco. pr Cubikfuß fichten Holz. Rostock 6½ Rt. preuß. Court. pr Last Roggen von 62½ Scheffel. Bilbao 26s pr Load ▭ Sleeper. Stockton 13s pr Load Balken.

Fondsbörse.

* Danzig, 26. Juni. London 3 Mon. Lstrlg. 6,21¼ B. ⅛ bez. Amsterdam kurz fl. 250 143⅛ Br. Staatsschuldscheine 90 B. Pfandbriefe 3½ % 88¾ B. Pfandbriefe 4 % 98½ B., 98½ bez.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
25	4	334,85	+ 13,3	NW. frisch; durchbrochen.
26	8	334,18	+ 12,2	WNW. frisch; hell und schön.
	12	334,50	+ 13,4	do. do. do.

Berliner Börse vom 25. Juni 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	86 B
Aachen-Mastricht	0	4	32½ bz et 33—33¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	87½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	108¾ bz
" " B.	4	4	103¾ G
Berlin-Anhalt	8½	4	140¾ bz
Berlin-Hamburg	6	4	118½ bz
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	193 bz u G
Berlin-Stettin	—	4	130 bz u B
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅞	4	124¼ G
Brieg-Neiße	3½	4	72¾ bz
Cöln-Minden	12½	3½	180½ B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	58 B
do. Stamm-Pr.	4⅓	4½	92¾ G
do. do.	5	5	93¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	135¾ et bz u G
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	300 B
Magdeburg-Leipzig	17	4	238 B
Magdeb.-Wittenb.	1⅕	4	43¾ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	123¾—124 bz
Mecklenburger	2⅞	4	57⅛ bz
Münster-Hammer	—	4	97¾ B
Niederschl.-Märk.	—	4	98½ B
Niederschl. Zweigbahn	1⅕	4	69 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	62¾—63 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	152½—52—½ bz
" Litt. B.	7 9/10	3½	130½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	134½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	47 bz
P. W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ G
Rheinische	5	4	93¾—½ bz
do. St.-Prior.	5	4	102 bz
Rhein-Nahebahn	—	4	32½ bz
Rur.-Cref.-K.-Gladb.	7/30	3½	91¾ G
Russ. Eisenbahnen		5	110½ B
Stargard-Posen	4	3½	99⅝ bz
Oesterr. Südbahn	8 8/9	5	151—¾ bz
Thüringer	6⅔	5	119¾ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	120½ bz u G
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	115¼ B
Pom. R. Privatbank	5 3/10	4	92 G
Danzig	6	4	102 B
Königsberg	5⅝	4	97¾ bz
Posen	5 11/30	4	96 B
Magdeburg	4 3/10	4	90 B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	94¾ bz u B
Berliner Handels-Ges.	5	4	90¼ G
Oesterreich	7¾	5	86¾—¼—¾ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	101¾ bz
Staatsanl. 1859	5	107⅞ bz
Staatsanl. 50/52		99⅞ bz
54, 55, 57		101½ bz
do. 1859	4½	101¾ bz
do. 1856	4½	101¾ bz
do. 1853	4	99⅞ B
Staats-Schuldſ.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	122½ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102 bz
do. do.	3½	89¼ bz
Börsenh.-Anl.	5	101¼ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	93½ bz
do. neue	4	101¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. "	4	99 bz
Pommersche "	3½	92¼ bz
do. "	4	100⅝ bz
Posensche "	4	104½ G
do. neue	3½	98½ G
do. do.	4	98⅝ bz
Schlesische "	3½	98⅜ G
Westpreuß. "	3½	88 bz
do. neue "	4	98¾ G
do. neue	4	— —
Kur- u. N.-Rentbr.	4	99½ bz
Pommer. Rentbr.	4	99½ G
Posensche "	4	98¾ bz
Preußische Rentbr.	4	99 G
Schlesische "		100⅛ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¾ B u G
do. Nat.-Anl.	5	64⅛—64⅞ 65 bz
Neueste Oest. Anl.	5	73 bz u G
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Eisb.-Loose	—	70½ bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	86 B
do. do. 6. Anl.	5	96 B
Englische Anl.	5	94½ G
Neue do. do.	3	59¾ B
Neueste do. do.	4½	89½ G
do. do. 1862	5	91½—¼ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	82¾ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95¼ G
do. L. B. 200 Fl.	—	23½ G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	87⅝ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	92½ bz u B
Hamb. St. Pr.-A.	—	102 B
Kurhess. 40 Thlr.	—	56½ B
N. Badens. 35 Fl.	—	31¾ B
Dessauer Pr.-A.	3½	103 et bz
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 24. Juni.

Amsterdam kurz	4	143¼ bz
do. 2 Mon.	4	142½ bz
Hamburg kurz	4	152 bz
do. 2 Mon.	4	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 21½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	79½ bz
do. do. 2 M.	5	78⅜ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ G
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	5	96⅛ bz
do. 3 Mon.	5	95½ bz
Warschau 8 Tage	5	87⅝ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅚ bz	Louisd'or 109½ G
" ohne R. 99⅓ G	Sovereigns 6.24 bz
Oest.-östr. W. 79⅛ b G	Goldkronen 9. 6½ bz
Poln. Bkn. 87¼ bz	Gold (Zpf.) 461 B
Dollars 1.11⅛ bz	Silber 29.23 G
Napol. 5.11 bz	

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.